

Brücke bügelt stauanfällige Delle aus

Drei-Millionen-Euro-Bauwerk an der B 101 bei Großschirma feierlich freigegeben - Landrat fordert weiteren Ausbau der Verbindung zur Autobahn

Von Steffen Jankowski

Großschirma. Die "Dellenbrücke" der B 101 über das Fischbachtal bei Großschirma ist gestern für den Verkehr freigegeben worden. Die 88 Meter lange und für drei Fahrspuren ausgelegte Brücke ist das Kernstück eines 628 Meter langen Neubaustücks der Bundesstraße, das einen Unfallschwerpunkt entschärfen soll.

Der scheidende sächsische Wirtschaftsminister Thomas Jurk (SPD) bezifferte die Baukosten auf drei Millionen Euro. Er erinnerte daran, dass der Verkehrsfunk im Winter häufig Staus in der Großschirmaer Delle gemeldet habe. Immer wieder seien Lkw an den Steigungen hängen geblieben. Das bis zu neun Prozent starke Gefälle wird durch den neuen Damm nahezu aufgehoben.

Die Brücke ver helfe auch dem Fischbachtal zu mehr Naturbelassenheit, so Jurk. Die alte Bundesstraße werde zum Wirtschaftsweg zurückgebaut. Leider habe der Brandanschlag in der Nacht zum 30. Juni vorigen Jahres zu neun Monaten Bauverzug geführt. Er bedanke sich ausdrücklich bei den Großschirmaer Feuerwehrl euten für ihren Einsatz und hoffe, dass die Bau firma den Schaden mit ihrer Versicherung klären konnte: "Der Freistaat ist hier nicht beteiligt."

Auch Großschirmas Bürgermeister Volkm ar Schreiter (FDP) stellte sich vor seine sieben Ortswehren und forderte zugleich von der Staatsanwaltschaft mehr Sensibilität. Die Chemnitzer Behörde hatte gemeldet, der mutmaßliche Brandstifter gehöre einer Wehr der Stadt an - "und das 48 Stunden vor dieser feierlichen Übergabe."

Landrat Volker Uhlig (CDU) wertete den Festakt als "Auf takt für den Ausbau der B 101 von der Ortsumgeh ung Freiberg bis nach Siebenlehn zur Autobahn". Er appellierte an die Politiker, auch nach den Wahlen darauf zu drängen, dass die dritt- bis viertwichtigste Wirtschaftsregion Sachsens eine leistungsfähige Anbindung an das europäische Autobahnnetz erhalte. Die Gesellschaft müsse sich positionieren, so Uhlig, "was wichtiger ist: ein von Einzelnen bis zum Exzess übertriebener Naturschutz oder die Menschen, die hier wohnen".